Kriegsverbrechen in der Ukraine.
Zahlreiche Festnahmen bei Prostesten in China
Aufstände im Iran: Festnahmen und Tote nach Protesten
Unmenschliche Arbeitsbedingungen auf Wm-Baustellen
Menschenrechtsverletzung in Qatar, im Iran,in der Ukraine

Schlagzeilen, die inzwischen zum Alltag geworden sind und kaum noch wahrgenommen werden.
Menschenrechtsverletzungen….., was bedeutet das überhaupt?
Im Jahr 2018 gaben über 48 Prozent der Deutschen bei einer Umfrage an, ein geringes oder gar kein Wissen zu Menschenrechten zu haben.

Wenn wir von Menschenrechten sprechen, meinen wir in der Regel die Allgemeine Erklärung der Menschenrechte der Vereinten Nationen. Die 30, dort aufgeschriebenen Artikel, dienen bis heute als gemeinsame Orientierung fast aller Völker, im weltweiten Kampf für die Würde des Menschen. Die Umfrage gibt zu denken, ob Menschenrechte in unserer Gesellschaft überhaupt eine Rolle spielen?
Menschenrechte sind kein Erzeugnis der Neuzeit. Die grundsätzliche Idee von Bürgerrechten geht sogar zurück bis ins alte Rom. In der amerikanischen Unabhängigkeitserklärung von 1776 werden in Artikel 15 erstmals allgemeine Menschenrechte niedergeschrieben. Wenig später entstanden die Bill of Rights, das erste Buch der Menschenrechte. Infolgedessen fanden diese auch einen Weg nach Europa, wo am 14. Juli 1789 die Nationalversammlung in Frankreich die Menschen und Bürgerrechte erklärte.

Doch seitdem ist viel Zeit vergangen.
Als wir uns im Vorlauf der Verleihung intensiver mit dem Thema Menschenrechte auseinandergesetzt haben, sind wir bei unseren Recherchen auf mehrere Punkte gestoßen, die für uns hier in Deutschland selbstverständlich erscheinen. Zum Beispiel Artikel 9 der Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte, dieser besagt: „Niemand darf willkürlich festgenommen, in Haft gehalten oder des Landes verwiesen werden.“ Wenn sie dies hören, werden sie sich wahrscheinlich etwas denken wie; „Ist doch klar dass ich ohne Grund nicht festgenommen werde und ins Gefängnis komme.“
Doch ist das wirklich so klar? Schauen wir doch mal den Iran, wo tagtäglich Leute auf offener Straße verhaftet,verurteilt und schlussendlich hingerichtet werden.

Wenn ich mir vorstelle, dass ich als junge Frau, so wie ich hier stehe, verfolgt und bestraft werden kann, dann kommt es mir sehr surreal vor. Doch das Ganze ist nicht surreal, sondern die harte Realität. Frauen werden als Bestrafung in Gefängnissen vergewaltigt und gefoltert. Dennoch schrecken sie nicht davor zurück, für ihre Rechte einzustehen, koste es ihre Gesundheit, ihre Freiheit und oftmals auch ihr Leben.

Auch Elisabeth-von-Thadden, unsere Schulgründerin ließ sich von möglichen Konsequenzen, wie Konzentrationslagerhaft und der Todesstrafe nicht beirren für die Rechte der Juden in Zeiten des Nationalsozialismus einzutreten. Sie scheute sich nicht, die Verbrechen des NS-Regimes öffentlich zu kritisieren und sich für die Gleichberechtigung aller einzusetzen.so schrieb sie: "Wir wollten soziale Hilfe leisten, in dem Augenblick wo die Hilfe Not tat. Wir wollten barmherzige Samariter sein.” Selbst in dieser aussichtslosen Situation ließ sie sich nicht von ihrer Überzeugung abbringen und so kam es, dass Elisabeth am 8.September 1944 aufgrund ihres Kampfes für Menschenrechte und Gleichberechtigung hingerichtet wurde.

Wie kann es sein, dass wir knapp 80 Jahre später immer noch lesen, wie Menschen für ihre Rechte kämpfen müssen, wie das Recht auf ein Leben in Friede, Gleichberechtigung und Freiheit. Sollte dies nicht mittlerweile selbstverständlich sein? Hat die Welt nichts gelernt, sich nicht verändert?.
Doch, aber nicht genug, auf manch einen scheint es so, als ob ein Einzelner nicht ausrichten könnte, doch jede erhobene Stimme ist Eine mehr gegen Ungerechtigkeit. Oft denken wir, wir können die Verantwortung der Politik überlassen. Doch es ist die Verpflichtung jedes Einzelnen, sich in seinem Alltag für den Schutz der Menschenrechte und gegen Ausgrenzung und Diskriminierung einzusetzen.

Aus diesen Gründen müssen wir uns zurecht fragen, wie die Menschenrechte hier bei uns am Thadden gelebt werden?
Diese Frage ist nicht einfach zu beantworten. Wir achten sie ja im Prinzip genauso, wie wir sie auch außerhalb der Schule, ohne Bezug zum Thadden, achten würden. Dennoch haben wir hier an der Elisabeth-von-Thaddenschule den Anspruch mehr zu tun, denn als eine Schule mit christlich orientiertem Leitbild sollte der Mensch und der Umgang miteinander und damit auch die vorbehaltlose Nächstenliebe im Mittelpunkt stehen.

Aktionen an unserer Schule sind ein Teil davon. Im vergangenen Jahr haben wir zum Beispiel den „Red Hand Day“ abgehalten. An diesem Tag wurden wir aufgeklärt, was denn Kindersoldaten sind, wie sie eingesetzt werden und erfuhren noch vieles mehr.
Denn der Red Hand Day ist ein von der UNICEF organisierter Welttag gegen den Einsatz von Kindersoldaten. Doch neben der Aufklärung war auch ein wichtiger Teil des Tages, ein Zeichen zu setzen. So gaben wir alle unseren roten Handabdruck ab, wie viele andere Menschen an diesem Tag. Die Message dahinter: „Stopp! Kein Einsatz von Kindern als Soldatinnen und Soldaten!“

In den vergangenen Schuljahren haben wir hier bei uns am Thadden Flüchtlinge aus der Türkei, Syrien sowie aus der Ukraine aufgenommen. Sie bei uns aufzunehmen war selbstverständlich und wir Schüler freuten uns auf neue Klassenkameraden. Dass Teile unseres Unterrichts auf Englisch stattfanden, war für uns kein Problem und etwas, das wir auch gerne gemacht haben. Auch erhielten sie Deutschkurse an unserer Schule, was eine bessere Integration möglich machte.

Zusammen erarbeitete Andachten für Mitschüler und Mitschülerinnen, Arbeitsgemeinschaften, Unterstützung und Nachhilfe von Schülern für Schüler, **dies** lässt sie den Begriff einer Gemeinschaft erleben und fühlen. Aufeinander achten und andere akzeptieren sind für eine Schule, aber auch für eine Gesellschaft, ohne Diskrimierung unabdinglich. Wenn Schüler/innen dabei in die Rolle der Vermittler schlüpfen, wie es bei unserer Schülerinitiative SAGA (Schüler/innen Aktiv Gegen Ausgrenzung) der Fall ist, dann können diese für Gleichaltrige als Vorbild angesehen werden.

All diese Aktionen und Verpflichtungen tragen letzten Endes dazu bei, uns täglich in Erinnerung zu rufen, wie wichtig Menschenrechte und die Menschenwürde sind.
Doch was können **wir** letztendlich tun, um die Menschenrechte im Iran, in Qatar oder in China zu schützen, Länder die so weit weg sind, dass es sinnlos scheint etwas zu tun.
Elenor Roosevelt die Mitverfasserin der Menschenrechte sagst dazu folgendes:
„Wo beginnen Menschenrechte? In kleinen Orten, ganz in der Nähe- so nah und so klein, dass die Orte auf keiner Landkarte der Welt gesehen werden können. Dennoch bedeuten sie die Welt für jede einzelne Person: die

Nachbarschaft, in der wir leben; die Schule oder Hochschule, die wir besuchen, die Fabrik der Bauernhof oder das Büro wo wir arbeiten“

Deshalb, weil Menschenrechte jeden Einzelnen betreffen, ist das erste was wir tun können und sollten, **sie** nicht als selbstverständlich zu nehmen, sondern sie als ein Privileg anzusehen, welches **erkämpft**, bewahrt und geschützt werden muss. Dies ist Aufgabe eines Jeden von uns und dies sollten wir uns im Alltag, nicht nur durch Aktionen wie heute an unserer Schule, immer wieder bewusst machen.

VIELEN DANK

Rede zum Tag der Menschenrechte von Vincent Bauer, Ege Teber und Emily Huber.

Gehalten von Emily Huber

Unterstützt durch Herr Pabst